

tentur⁴⁾) und über das Jubiläum selbst nur eine oder die andere Predigt halten. Für letztere findet man in dem angezeigten Werkchen Anregung und Gedanken.

Mainz.

Dr. Hubert.

52) **Unsere liebe Frau von Lourdes** oder „Wer hat Recht“
von Dr. Ackerl, Cooperator in Wallern.

Wie an vielen Orten so wurde auch in Wallern die Statue der Mutter Gottes, wie sie in Lourdes verehrt wird, in feierlicher Weise aufgestellt. Dieß bewog den Herrn Superintendenten Koch gegen die Marienverehrung, insbesondere aber jener von Lourdes aufzutreten und namentlich diese als eine Verirrung, einen Gräuel zu bezeichnen. Es folgte aber sofort die Abfertigung in einer Reihe von Artikeln in den „Katholischen Blättern“, die ein nicht gewöhnliches Aufsehen erregten. Die Polemik gegen die erhobenen Anschuldigungen ist ebenso maßvoll als gründlich, die Sprache einfach und gemeinverständlich. Dem allseitigen Wunsche nach weiterer Veröffentlichung der genannten Artikel wurde nun durch die Broschüre mit dem eingangs bezeichneten Titel entsprochen und ist deren Verbreitung an allen Orten, namentlich jenen, wo die Verehrung der unbefleckten Gottesmutter Maria von Lourdes eingeführt ist, und in paritätischen Gemeinden sehr zu wünschen. Das Büchlein, 12 Druckbogen stark, wurde vom bischöfl. Ordinariate in Linz approbirt und ist in der akad. Preßvereinsdruckerei in Linz, Rathhausgasse Nr. 5, um den geringen Preis von 20 kr. zu bekommen.

Bericht über die Erfolge der katholischen Missionen.

Von Joh. G. Huber, Cooperator zu St. Joseph in Linz.

Die Zeit, während welcher dieser Bericht zusammengestellt wurde, war des Frühlings Blüthezeit. Alles, was dem Erdboden entwachsen ist, hat geblüht; wohin das Auge sich gewendet, nieder auf den Teppich, der über Gärten, Wiesen und Acker sich gebreitet, hin über die wogenden Kornfelder oder hinauf zu den Wipfeln und Kronen der Bäume, zu Berg und Thal, überall Blüthe an Blüthe!

Wer Grund und Boden sein eigen nennt, der überblickt mit Kennermiene sein blühendes Gefild und hofft auf reichliche Ernte; wer auf Acker und Wiese zu arbeiten hat, es gefällt ihm auch all das Blüthenwesen, doch läßt er es ruhig am Plage und denkt: es kommt mir, zur Frucht geworden, ohnehin unter die arbeitende Hand; aber Menschenkinder, die über Grund und Boden kein weiteres Verfügungsrecht haben, als daß sie im Raume wohnen und den Staub der Straßen, das Pflaster der Gassen mit Füßen treten dürfen, — wenn solche in's freie Land hinauswandern, sie mögen sich kaum satt sehen und haben mit dem Sehen nicht genug, sie können es nicht lassen, da und dort eine Blume zu pflücken und diese und jene auch